



Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist: Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen

An sowohl hoch- als nidere Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist:
Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen - An sowohl hoch- als nidere
Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Harderer, Klemens

Augspurg, 1734

Abtheilung. Der Heyland hat dem H. Jacobo zugebracht den Kelch des
Leydens/ weil Er ihne wolt groß machen im Reich der Himmlen/ wird also
erwisen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75584)

O mein Jesu! wir werffen uns alle mit der heiligen Büsserin Magdalena dir zu Füßen / schämen uns von Herzen / daß wir so lange Zeit unsers Lebens in der Eitelkeit verzehret / niemahl unsere Sünd recht beweint mit heißen Thränen / niemahl uns andich / und an dein heiliges Creutz recht eingehalten / damit wir wie ein Wein-Trauben aufwachsen / niemahl zeitige Trauben / sonder saure / und unzeitige hervor gebracht / dann ob wir scheinen was Gutes gethan zu haben / haben wir es doch mit sündhaften Umständen wider verderbt; nunmehr aber wollen wir anfangen ernsthafte Buß zu wirken / und gleichwie unsere Sinn gedient haben der Unreinigkeit und Ungerechtigkeit / also sollen sie sich fürderhin ergeben der Gerechtigkeit zur Heiligung. Weinen wollen wir / und beweinen zeitlich unser bisshero geführtes sündhaftes Leben / damit wir nit sol-

Ad Rom. 6.

ches ewig / doch fruchtlos beweinen dürfen. Du grosse Büsserin / heilige Magdalena! erbitte uns spatium veræ pœnitentiæ, Zeit einer wahren Buß / daß wann wir dir gefolgt in der Eitelkeit / auch folgen in der Bußfertigkeit. So seye es dann Christe Jesu! mit der büßenden Magdalena legen wir unsere zerknirschte Herzen zu deinen Göttlichen Füßen / und mit Bäter-stießenden Augen versprechen wir ernsthaft und beständig über unser bisshero geführtes sündhaftes Leben reumüthige Buß zu wirken / und uns bis auf den letzten Lebens-Atthem durch eine ununterbrochene Liebe fest an dich zu halten; Dann einmahl wahr bleibt / aut pœnitendum, aut ardentum. Entweders müssen wir Buß wirken / oder ewig brennen / und bratten / und dis ist so

wahr als

A M E N.

Am Fest des H. Apostels Jacobi.

Innhalt.

Bitterer Kelch voller Süßigkeit.

Vorspruch.

Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? Matth. 20. v. 22.

Könnt ihr trincken den Kelch / den ich werd trincken.
loc. cit.

Abtheilung.

Der Heyland hat dem H. Jacobo zugebracht den Kelch des Leydens / weil Er ihne wolt groß machen im Reich der Himmlen / wird also erwisen

I. Der Kelch des Leydens

II. Die darauf folgende Glori.

Trismeg in
Cratere sic
Monade.

Fabel / die

S fallet mir heut bey das seltsame Gedicht Neracti Trismegisti / welcher fabulirt / daß / ehe die Seel mit dem Leib sich vereinbaret / habe Gott einen Herolden / der einer aus sei-

nen Englen seye / auf Erden abgeordnet mit einem starken Pocal / ohne Zweifel von eytel Gold / dis Pocal seye voll von himmlischen Saft / der die Krafft soll haben den Menschen subtil / spitzfindig / und geistreich

Menschen
trincken aus
einem Kelch
vill / oder we
nig Wig.

11

u machen / gleichwol nit allen anerbotten werde: denen aber vergönnet aus selbem zu trincken/ trinckt je einer mehr/ dann der ander: dannhero bleiben etliche/ denen gar nichts von diesem Becher zu theil worden/ plump und ungeschickt/ haben mehr nit/ als die bloße Vernunft/ kaum so vil Witz/ als der Schneck Blut: je mehr aber einer darauf trinckt/ je scharffsinniger seye er/ und übertrefe andere mit seinem Verstand. Laß man gleichwolen die Zabel: Hansen aus diesem Becher trincken/ wir verlangen von ihnen keinen Tropffen/ weilan anheunt die ewige Wahrheit ein anderes Pocal anbietet seinen zwey hergliebsten Jüngeren / und Aposteln/ Jacobo / und Joanni: Potestis bibere calicem quem ego bibiturus sum, sie befragend: Könnt ihr den Kelch trincken/ den ich werd trincken? die zwey Jünger waren schnell mit der Antwort fertig: Ja freylich/ sprachen sie/ possumus, dis können wir. Ja meine Jünger/ gesagt ist es bald/ wißt ihr aber/ was in dem Kelch für ein Getranck? es ist kein süßer Nebensafft aus denen Weingarten Engaddi/ kein Trauben aus Cypren/ kein Burgunder/ oder Frontinier/ kein Mosler/ kein Champagner, sonder ein bitteres Trancf. Calix in Scriptura passionem significat, sagt der heilige Hieronymus: durch disen Kelch wird nichts anders verstanden/ als das Leyden. Interlinearis nennet es tincturam passionis, ein Trancf des Leydens. Setzet nur an eure Lefßen/ ihr werdet villeicht alsobald ruffen: Transfer calicem istum. Nim hinweg disen Kelch/ mors in olla, es ist der bittere

Ed darin. Diser angebottene Kelch stelle nichts anders vor/ als die bittere Marter/ die ihr um Christi willen habt auszustehen. Potestis? Könnt ihr dise Bitterkeit verschlucken? Possumus, ja wir können es/ aber heiliger Joannes/ du wirst einen Kelch mit Giff empfingen/ trauest dir ihn auszutrinken? Possumus, ja wir getrauen uns/ heiliger Jacobe/ du wirst vil schwitzen/ und schnauffen/ und mit all deinem Schweiß nur etliche wenige in Spanien zu Gott bekehren/ ja man wird dich zum Lohn der ausgestandenen Mühewaltung enthaupten/ kanst du diß standhafft ausdauern? Possumus, possumus, ja/ ja wir können es/ diß und noch mehr seynd wir urbietig zu leyden. Jedoch mein Heyland/ warum fragst du so sorgfältig gedachte zwey Jünger? Du als ein allwissender Gott weiß ja schon vorhin bestermassen/ was sie dir zu Lieb mittler Zeit werden ausstehen? du erkennest Herz und Nieren/ was ist es dann vonnöthen/ sie vil zu fragen? Auctor op. imperfecti spricht im Namen des Heylands: Daß Christus zwar wol wußte/ was massen dise zwey Apostel ihm werden nachfolgen im Leyden/ er fragte sie aber/ ut omnes intelligent, neminem posse cum eo regnare, qui non ejus passionem fuerit imitatus. Damit alle erkennen solten/ daß niemand mit dem Heyland herrschen könne/ der nit anvor seinem Leyden wird nachfolgen. Mache also den Predig: Sah: Bitterer Kelch voller Süßigkeit. Allermassen unfer gebenedeyte Heyland dem heiligen Jacobo den Kelch des Leydens zugebracht/ weil er ihn wolte groß machen im Reich der Himmelen/ demnach ward an vorhabender Predig erweisen

Christus entgegen bietet an den Kelch des Leydens. Math. 20. v. 22.

Auctor op. imperf. in Math. c. 20.

S. Hieron. in Math. c. 20.

Luc. 22. v. 42.

I. Der Kelch des Leydens.
II. Die darauf folgende Glori.

Wozu ich mir erbitte von Gott die Gnad / von Euer Lieb und Andacht aber die gewöhnliche Gedult / in Dero Vertröstung fahre ich fort in denen allerheiligsten Namen Jesu/ Maria und Joseph.

Punctum 1. Apud Caesarem causam 2. Zwerckley gar kostbare Pocal.

In köstliches Pocal muß in Wahrheit gewesen seyn jenes der Assyrischen Königin Semiramidis / welches nach Erzhlung Eliani an Gold hundert achtzig Pfund gewogen und schwer gewesen seyn solle. Kostbar waren die Trinck-Geschire des Kaisers Neronis / massen sie aus Crystall gemacht wurden/ und so oft er ein Crystallines Pocal ausgetruncken / warff er solches auf die Erd zu Trümmern/ und damit keiner aus dem Geschire/ woraus der Kaiser gerunckten/ solte nachtrinken/ oder mit den Lefßen berühren. Aber fort anheunt mit R. P. Clementis Festiv. zweyter Jahr. Sang.

solchen Pocalen/ der Kelch des Heylands ist weit von grösserem Gewicht/ als jener wunderbarer Semiramidis/ massen ein geringes und augenblickliches Leyden oder Trübsaal hat in dem Himmel das Gewicht einer ewigen Glori / sagt Paulus. Der Kelch des Leydens wird nit zertrümmeret / wie die Crystalline Pocal Neronis / sondern es laßet ihn der Heyland herum gehen/ daß Christus lasse wir alle daraus solten ein Rund-Truncf se: solchen an thun/ transeat à me calix iste, rufft er gleichsam / wie vor diesem am heiligen Delberg/ dieser Kelch gehe von mir hinüber an meine Apostel/ Jünger und Glaubige/ dise/ dise müssen

Math. 26. v. 39.

DD 2

müssen mit Bescheid thuen. Und wie ein grosser Herr bey fürnemmer Mahlzeit das Tafel-Glas zustellet jenen am ersten / die nach ihm die Fürnemste seynd bey der Tafel / oder seine beste Freund / also brachte auch der Heyland Jacobo / und Joanni / als seinen liebsten Jüngerem / und nach Petro fürnemmsten Apostlen / den Kelch des Leydens zu. Ist auch wol zu mercken die Weiß und Manier / mit welcher Christus ernannten zwey Jüngerem den Kelch hat zugebracht. Es beehrte die Mutter diser Apostlen von dem Heyland / er solle Anstalt machen / und befehlen / daß ihre zwey Söhne sitzen sollten in seinem Reich / der eine zur Rechten / der ander zur Linken. Der Erlöser gab hier auf ein seltsame Antwort / und fragt die zwey Söhn Zebedai / Jacobum und Joannem / ob sie trincken können den Kelch / den er wird trincken? Wie reimt sich das zusam? die Mutter der Apostlen redet von sitzen / und der Heyland fragt von trincken? Wann es nur am trincken fehlet / gedenckt ein vertronckener Bacchus-Bruder / so werd ich gewiß im Himmel über die Apostel hinauf kommen; dann ich kan wol mehr Becher austrinken / mich darff der Heyland nit fragen / ob ich trincken kan. Onit also ist es gemeint / weit anderst redet der heilige Hieronymus / diser hilfft uns aus dem Zweifel / da er Tom. 4. also redet: Beati sunt illi, & preclara operari solent, quibus DEus labores, & calicem tribulationum immitit. Seelig seynd jene / und pflegen herrliche Sachen zu üben / denen Gott zuschickt Arbeit / und den Kelch der Trübsaalen. Ist so vil geredt / wann ihr trincken könnt den bitteren Kelch des Leydens / so werdt ihr in der ewigen Seeligkeit sitzen zu meiner Rechten / massen die Gott am meisten liebt / und erhöhen will in Himmel / denen schenckt er auf Erden desto häufiger den Kelch ein mit Creuz und Trübsaalen. Durchgeheth das ganze Leben des heiligen Apostels Jacobi / so werden wir ihn finden in grossen Nöthen / Anligen / Verfolgung / Hunger / und anderen Widerwärtigkeiten / der treulich dem Heyland hat Bescheid gethan / und bis aufs Neigele den Kelch der Trübsaalen ausgetruncken; dann sagt mir her / was kan wol für ein Creuz gefunden werden / so nit der H. Apostel Jacobus versucht hat? Es beklagt sich etwan ein armer Fremdling / oder Tagelöhner / daß er kein Herberg finde / sondern elendig müsse herum ziehen / und offft kaum ein Winckel habe im stinckenden Stall zu übernachten. Das ist ein Kelch des Leydens / kan es nit laugnen / aber disen Kelch hat der heilige Jacobus getruncken / da ihn die Samaritaner nit aufgenommen zur Herberg. Ein anderer bedauert / daß ihm GOTT hinweg genommen durch einen frühzeitigen Tod seinen lieben Vatter / daß er kommen ist um sein

Haab / und Guth. Ist ein Kelch des Leydens. Was beehrte aber von Jacobo der Heyland? Als er ihn mit seinem Bruder Joanne sahe in dem Schiff die Netz stücken / rufft er beyde zu seiner Nachfolge / und was sagt der Text? Sie verliessen ihren Vatter Zebedäum mit sambt dem Schiff / und Tagelöhneren / begeherten in der Armut mit dem armen Jesu zu leben / und zu sterben. Man hört offft ein arme Hausvatter jammeren / daß sie nit wisse / wo sie müsse das Brod nemmen bey disen Blut-harten Zeiten. Das ist ein Kelch des Leydens / kan es nit in Abred stellen / es ist aber mit dir so weit nit kommen / daß du auch härter müssen aus Mangel die Korn-Weher mit den Händen zerreiben / so weit aber ist es kommen mit den Jüngerem Christi. Velle bant discipuli ejus spicas. Mit selten hört man klagen die Elteren / was sie für Creuz haben mit ihren unerozogenen Kinderen / die Prediger und Seelsorger / daß ihr zusprechen und ermahnen bey der seßigen verderbten Welt verlohren / ihr Mühe und Arbeit nichts fruchte. Ist ein Kelch des Leydens / muß bekennen; aber disen Kelch hat der heilige Jacobus aus allen Apostlen am meisten verkostet / gestalten er mit all seiner Mühe und Arbeit wehrenden fünf Jahren / da er in Spanien geprediget / mehr nit zu Christo befehlen hat können / als einziges sibem. Wie Thomas de Trugillo schreibt / der ferners hinzu sezt: Dolebat plurimum gloriosus Apostolus, quod tam exiguum fructum reportaret ex sua prædicatione tam laboriosa in Hispania. Es schmerzte sehr den glorwürdigen Apostel / daß er so wenig Frucht geschaffet aus seinen so mühsamen Predigen in Spanien. Unterweilen geht es einem wol erzogenen Kind / oder guten Freund tieff zu Herzen / wann er sieht / wie sein lieber Vatter / Bluts-Befreundter / oder lieber Nachbaur auf den Tod krankt / oder betrübt seye bis in Tod / weil nach dem Sprichwort: Amicorum omnia sunt communia, die gute Freund haben alles mit einander gemein / Leid und Freud. Das ist widerum ein Kelch des Leydens; Jacobus hat ihn versucht am heiligen Oelberg / indem er mit dem heiligen Petro und Joanne / als drey liebsten Apostlen / die der Heyland vor den anderen hat auserwöhlt / als Gezeugen seiner blutigen Tods-Angst / gesehen hat seinen Heyland / und liebsten Vatter / seinen allerliebsten Freund / dann der heilige Jacobus war Bluts-Verwandter zu Christo Jesu / betrübt bis in Tod. Ein Kelch des Leydens ist es / wann die böse Leuth / die Heren und Zauberer (darvor uns Gott behüte) einem nachsehen / disen Kelch hat widerum der H. Jacobus versucht / indeme er verfolgt wurde von zwey Zauberern / Hermogene, und Phileto, er aber hat beyde zu Christo

Wer trincken kan den Kelch des Leydens / der wird im Himmel sitzen zur Rechten Christi.

Math. 20. 7. 22.

Epist. ad Rom. Rom. 9. 10. 4.

Es ist kein Creuz / so nit auch der heilige Jacobus gelitten.

Luc. 9.

Math. 4. v. 21.

Luc. 6. v. 8.

In Theſſon concionat.

Christo befehrt/ Phileto gab er sein Schnupftuch/ Hermogeni den Staab/ Krafft dessen beyde von bösen Geistern nit könnten gequälter werden nach ihrer Bekehrung. Lehrens daraus die Widersacher unsers Glaubens/ die heilige Reliquien nit zu verachten/ weil das Schnupftuch/ und der Staab des heiligen Jacobs dem Teuffel die Macht gehemmet. Ein Kelch des Leydens ist es/ unschuldig verfolgt zu werden/ und aus Unschuld zu sterben. Wer hat aber disen Kelch austruncken? Antwort: Jacobus der Apostel/ denn auf Anhegung der verbitterten Juden Iffias und Theacritus zwey Haupt-Leuthe von ihnen mit Gelt besodden/ gefangen/ da eben der heilige Apostel gepredigt von dem Leyden und Auferstehung Christi Jesu/ auch allbereit zu Jerusalem eine unzahlbare Menge bekehrte/ wurd so dann dem König Herodi Agrippæ, einem Sohn Aristobuli, gebundener vorgestellt/ der ihn/ den Juden zu gefallen/ enthaupten lieffe an eben dem jenigen Tag und Stund/ in welcher Christus seine schmerzhaftige Kreuzigung erlitten/ den 25. Merz im Jahr Christi 44. War also Jacobus aus allen Apostlen der Erste/ der für Christo sein Blut vergossen.

Sieht nun Geliebte/ wie mit ihm Gott verfahren/ in was für Jammer und Noth er ihn lieffe herum ziehen/ und wer ware Jacobus? Er war im vierten Grad Bluts-Befreundter zu Jesu/ dann Alphæus der Anherr des H. Jacobi Majoris ist gewesen Geschwister-Kind mit der allerheiligsten Jungfrau Maria/ und ein leiblicher Bruder des H. Nähr-Vatters Christi Joseph/ tekte Tirino. Er ware noch bey seinem Leben in solchem Ehr-Ansehen/ daß die allerseeligste Jungfrau ihme persönlich erschienen zu Cæsar Augusta mit vilen heiligen Englen/ und befohlen ihr zu Ehren daselbst eine Kirch zu erbauen/ wie Atlas Marianus schreibt/ weil Spanien sehr andächtig gegen Mariam sich erzeigen wurde/ O dann so muß ich abnehmen/ daß der Kelch des Leydens bey Gott ein Zeichen seye seiner Liebe? O so sihe ich wol/ daß/ wer im Himmel sitzen will zur rechten Hand Gottes mit Christo/ müsse auf Erden anvor den bitteren Kelch trincken mit Jacobo? Ja so ist es/ Gott macht es mit seinen allerliebsten Apostlen/ wie Joseph mit seinem liebsten Bruder Benjamin/ den er am liebsten hatte/ wurde der silberne Mund-Becher in Sack geschoben/ zum Zeichen der Liebt/ ob schon diß gleich Anfangs nit erkennet wurde; Also pfleget Gott zu handeln/ (legt es aus Baëza calicem, quem ipse in cruce hausit, non nisi dilectissimis tradit. Den Kelch/ den er am Kreuz getruncken/ überreicht er nur jenen/ die ihm am allerliebsten seyn. Nur jenen/ die er segnen will zu der Rechten im

Reich seines Vatters/ weil Kreuz und Leyden ist ein Zeichen der Gnaden-Wahl/ da entgegen/ wann ein Mensch auf der Welt kein Kreuz hat/ kein Widerwärtigkeit/ keine Verfolgungen/ sonder alles nach seinem Wunsch von statten geht/ soll er billich fürchten/ und argwohnen/ ob er nit seye aus der Zahl der Verworfenen/ magno cum timore ac sollicitudine vitam traducere debet, veluti de sua salute suspectus, sagt der guldene Mund Chrysolomi.

Da Philippus König in Frankreich wider Ottonem den Kaiser zu Feld gezogen/ ließ er einen Mund-Becher herbey bringen/ solch mit dem besten Wein anfüllen/ und brachte es zu seinen Soldaten/ daß sie all daraus solten Bescheid thuen/ sprechende: Bibite ex hoc, commune, aut laudatissimæ mortis, aut victoria poculum erit. Trinckt aus meinem Becher/ diß wird ein allgemeiner Mund- Trunck seyn/ entweder eines löblichen heroischen Tods/ oder eines erfolgenden Sigs. Christus ist diser König/ der hat Jacobo seinem tapfferen Soldaten unter dem fliegenden Kreuz/ Zahnen gebracht seinen Mund-Becher nit nur mit Worten/ da er gesprochen: Könnet ihr trincken den Kelch/ den ich wird trincken? sonder auch mit Wercken: theils bey dem letzten Abendmahl/ da er in dem Kelch sein allerheiligstes Blut hat zu trincken gegeben denen Apostlen/ theils weil Jacobus für Christum gelitten/ und gestorben/ dann der Kelch bedeutet das Leyden/ und Sterben. Was folgt aber auf das Leyden? die Glorri/ die Victori/ der Sig und Triumph/ diser Kelch des Leydens ist laudatissimæ mortis, & victoria poculum, copulative zusammen genommen/ und zugleich so wol ein Vocal des löblichstien Tods/ als der Victori. Jacobus hat durch solchen Trunck die höchste Ehrey Staffel im Himmel/ und auf Erden die berlichste Sig wider die Feind der Christenheit erworben/ indem er öftters denen Spaniern in Feld- Schlachten sichtbarlich nach seinem Tod beygestanden. Baëza getraut ihm zu sagen/ vix alias in cunctis nationibus Christianorum celebrior Sanctus, Tom. I. in quàm hic est divinus Patronus Hispaniarum. Es ist kaum unter allen Christlichen Völkern ein berühmte- und größerer Heiliger/ als diser Spanische heilige Patron und Schutz-Herr Jacobus. So grosse Glorri hat Jacobus erobert durch was? Durch sein Gedult in Kreuz und Leyden/ gelt es ist wahr ewige Wahrheit? Ja sagt Christus zu der heiligen Brigittæ, per patientiam & ardorem prædicationis primum meruit præ aliis glorificari. Jacobus hat durch seine Gedult und brinnenden Effer im Predigamt verdient vor anderen gloriwürdig gemacht zu werden. Wie er dann der erste für Christo Jesu sein Blut vergossen/ mit

S. Chrysol. in Matth. h. 12. tom. 2.

Punctum II. Philippus König in Frankreich lasst alle Soldaten aus seinem Mund-Becher trincken.

Eben Christus gibt Jacobo als einem tapfferen Soldaten seinen Mund-Becher zu trincken.

Der H. Jacobus hat hierdurch grosse Glorri im Himmel und auf Erden erworben.

Rev. extra c. 34.

Jacobus Christo anverwandt.

Tirinus.

Ihme erschienenet Maria noch in Lebzeiten.

Christus gibt den Kelch des Leydens nur seinen Allerliebsten.

Baëza tom. I. in Evang.

Er ist erschrecklich den Teufflen
Alvernus
Serm. 62.

Wdt ehret ihn hoch in dem Himmel.

Lib. 6. Revel. C. 102.

Declarat.

Der H. Jacobus beschütze eine Seel vor dem Gericht Gottes.

Alle 4. Elementen ehren ihn.

Die Erden.

Euf. de mir. nat. L. 1. C. 9.

hin vor anderen die himmlische Glori erlangt. Willich wird er genennet Jacobus der Größere / nit nur darum / weil er ebender als Jacobus Alphai / oder Minor / von Christo ist beruffen worden / sonder weil er groß ist vor der Höll / und denen Teufflen so erschrecklich / daß nach Zeugnis Alberni die böse Geister noch bey seinen Lebzeiten gesprochen : Nos non possumus festucam attingere, quæ in Cubili tuo est. Wir können keinen Splitter anrühren / welcher in deinem Zimmer ist. Jacobus Major / Jacobus der Größere im Himmel ; Massen er bey Wdt in solchem Ehr-Ansehen stehet / daß der H. Bonaventura bezeuget / es sey kein Zweifel zu tragen / daß nit derjenige / der ihn also auf Erden hat wollen verehren / ihn auch mit villfältigen Gaaben wird erhöhet haben in dem himmlischen Vaterland / qui tot beneficia præstat ad ejus ossa, & ostendit contantiam ampla miracula, quanta ei contulit præmia ? Was für Gnaden / was für herrliche Belohnung wird dem H. Jacobo ertheilt haben in dem Himmel / welcher auf Erden bey dessen H. Gebeinen denen andächtigen Pilgern so vill Gnaden und Gutthaten erweist / und so villfältig herrliche Miracul und Wunderwerck wircket. Jacobus Major ist groß im Himmel wegen seiner villvermögenden Vorbit. Der H. Brigittâ wurde gezeigt eine feurige Seel ausfahrend / dero vill schwarze Mohnen erschinen / worab sie gewaltige Forcht anstiesse / es kame aber zu Hilff ein wunder schöne Jungfrau / so die Mohnen in die Flucht jagte / da nun gedachte Seel für das Gericht Gottes gestellt wurde / fragte der Richter / wer wird antworten / und Fürsprecher seyn diser Seel ? Da machte sich hervor der H. Jacob / sprechend : Ich O Herr ! bin verbunden für gegenwärtige Seel zu antworten / weil sie 2mal mit grosser Nähe ingedenck ware. O HERR ! erbarme dich ihrer / sie hat wollen / aber nit können. Der Richter fragt weiters / was ist das / sie hat wollen / und nit können ? deme S. Jacobus geantwortet : Sie hat wollen dir dienen mit ganzem Herzen / aber nit können / in Bedencken / daß sie verhindertet war von der Krankheit. Auf dises wendet sich der Göttliche Richter zu der Seelen sprechend : Gehe hin / dein Glauben / und guter Will wird dich seelig machen / und alsobald tratte die Seel aus dem Angesicht des Richters mit Freuden / gleich einem hellerscheinenden Stern. Erden / Wasser / Luft / und Feur ehret und verehret Jacobum. Die Erden / weil Eusebius schreibt / das im Grab des H. Jacobi / wann man hört Waffen-Gerösch / und Getimmel / bedeute es bevorstehende Gefahren. Eusebius selber erinnerte sich / daß solches Gerösch seye gehöret worden / ehe die Zusammenstreuung der Mohnen / so man No-

riscos nennet / entdeckt wurde. So ist auch wunderbarlich / was der Gräfin Barnabois begegnet / nach Erziehung Bagarr / welche besucht hatte die heilige Gebener Jacobi / wovon ein Theil wird aufbehalten auf dem Berg Brignano Veronensis Diöcesis / da man ihr nun verehret hatte einen heiligen Finger von ernanntem Apostel / und sie nit selbem nacher Teutschland reiste / sande man den dritten Tag hinach auf dem Altar in der Kirchen S. Jacobi den Finger / weil der H. Apostel nit wolte zugeben / daß ein Theil von seinem Leib soll abgesonderet werden. Will nichts sagen von jenem Henckers-Schwert / womit der Scharff-Richter einem Soldaten des Grafens Fontus Calabria, Guilielmum mit Namen enthaupten wolte / da er aber mit drey Streichen den bloßen Hals nit verkehren kömte / stoffet er ihm das kalte Eisen in Leib hinein / es wurd aber das Schwert also geschwächt / weil der Soldat den H. Jacobum angeruffen / daß er so gar den Stoß nit empfunden / wie Vincentius in Specul. schreibt. Will nichts reden von eisernen Banden / die auf sein Arruffen bey einem von Saracenen gefangenen Barcellonischen Burger zersprungen zu 13. mahlen / weil er von dem H. Jacobo gebeten / und erbitten bey seinem H. Grab / daß er von keinem Feind könnete gefesslet werden. Ja sogar die wilde Thier / Löwen / Beeren / Leopard / Drachen / die ihn im Ruckweg verschlucken wolten / könneten ihm kein Schaden zufügen / da er ihnen nur gezeigt die Ketten / die durch Wunder-würckende Krafft des H. Jacobi an seinem Leib zersprungen. Nichts melden will ich von denen Kerckeren / die der H. Jacobus 20. gefangenen Christen eröffnet zu Caesar-Augusta in Hispanien unter Alphonso dem König. Nichts von jenem Kauffmann / der unschuldig in Gefängnis geworffen / den H. Jacobum angeruffen / der ihm erschinen / und befohlen aufzustehen / führt ihn sodann zu höchst auf den Thurn der Gefängnis / welcher sich tieff geneigt mit dem Spitz zur Erd / daß er also ohne einzigen Sprung oder Verletzung entrunnen ; da ihm aber die Gerichts-Diener nacheilten / wurden sie verblendet / daß sie ihn nit sahen. Will nit anfügen jene Wunderreiche Eröffnung der Kirchen zu Compostell / massen da einstens fromme Pilger zu dem H. Jacob Wallfahrten / und den ganzen Tag gebettet / hat zu Nachts der Mohnen die Kirchen gesprvret / uneracht sie ihn batten / solche offen zu lassen / die Wallfahrer begeben sich in ihre Heerberg / nemmen sodann brinnende Liechter mit sich / versammeln sich in die 200. und rufften mit heller Stim : H. Jacob / wann die unser Wallfahrten ist angenehm / so eröffne uns dein Oratorium. Kaum da sie dise Wort ausgesprochen / zerspringen die eisene Rigel / Schloß

Tom. 2 l. 6. C. 2.

Sein H. Finger hat nit können transfeiret werden

Ein Malheant der den H. Jacobum angeruffen / hat nit können hingericht werden.

Vincent. l. 26. c. 40.

Eisene Ketten seynd bey einem Gefangenen zersprungen.

Die wilde Thier können Schaden.

Anderer auß der Gefängnis errettet.

Die Kirchen zu Compostell eröffnen sich denen Pilgeren von sich selbst.

2. Städt werden durch ihn eingenommen.

Schlösser / und Band / und gestatten ihnen den Zugang in die Kirch. Will nit beybringen / das Carolus M. die Stadt Pampiloniam und Lucernam hat eingenommen durch die Vorbitt Jacobi ; dann als er diesen Heiligen angeruffen / seynd / wie zu Jericho / die Mauern von sich selber über den Hauffen gefallen. Sonder laß nur reden den harten Stein zu Vria Flavia / wo das Schiff angelendet / auf welchem der heilige Leichnam Jacobi nacher Hispanien überbracht worden ; dann da man den seeligen Körper auf den Stein abgeladen / namme der Stein / oder Felsen die Gestalt an sich eines Grabs / so noch bis auf heutigen Tag gesehen wird / also schreibt Eusebius.

Ein Stein nimmt seinen H. Leib wie Wachs in sich auf.

Euf. lib. 1. de mir. nat. c. 32

Es ehret Jacobum das Wasser ; dann einer / der Schiffbruch gelitten / gelanget glücklich an das Gestatt durch die vilmögende Vorbitt Jacobi / 3. Tag / und Nacht schwimmt auf dem Schild / den ihm sein Cammerad in das Meer hinaus geworffen hat. Aus dem Wasser hat er die Gesundheit zugebracht / nach Zeugnis Nollandi Trumalo Eck Diacon / und nachmal Vischossen / der in tödlicher Kranckheit trinsckend / darinn das Haupt des H. Jacobs gesenckt worden / innerhalb wenig Tagen völlig geneset. In dem Lufft preiset ihn jener in Lufften / will sagen / am liechten Galgen hangende unschuldige Jüngling / den eine Wirths Tochter zur Unzucht angereizet / da er aber ihres Willens nit werden wolte / hat sie einen grossen Becher in sein Felleisen verborgen / daß er nachgehends als ein Dieb wurd an den Galgen geknüpft mit höchstem Leyd / Wesen seiner Elteren / die eben nach dem Grab des H. Jacobs gewallfarthet / und in ihrer Zurückkunft ihren Sohn frisch / und lebendig am Galgen angetroffen / welches der Richter durchaus nit glauben wolte / sagend : So wenig lebet er / als wenig der gebratne Hann / nit mehr leben. Dis ge

Das Wasser ehret ihn / da einer durch die Vorbitt des H. Jacobi dem Schiffbruch entranne.

Durch einen Trunk Wasser wird ein Kranker gesund.

Es ehret ihn der Lufft / indem durch die Vorbitt des H. Jacobi ein an Galgen gehender bey dem Leben erhalten worden.

Grosses Wunder mit einem Hann / und Hennen.

redt / fangen die gebratne Hann / und Hennen in der Schiffel an Federn zu gewinnen / springen / und hupfen auf dem Fisch herum / der Hann krähet voller Freuden / und wird von diesem Jügel immerdar in der Kirchen ein Hann / und Hennen zu Compostell aufbehalten ; Dann alle sibem Jahr enden die Alte ihr Leben / und hinterlassen zwey Junge / wovon die Pilger / ohneracht ihrer Menge / unzählbare Federlein zu einem Denck Zeichen mit sich nehmen / ohne daß man doch einen Abgang verspüret.

Das Feuer ehret ihn / indem es seinen entwehreten Festlag gerechnet.

Das Feuer rechet die dem H. Jacobo zugefügte Unbild. Zu Albineto arbeitete das Volk an dem Fest Tag des H. Jacobs / folgende Nacht verbrannte das ganze Schloss / desgleichen mehr Exempel bey Bagata zu finden. Entgegen ehret das Feuer seine H.

Gebeiner / massen als solche lange Zeit an einem Wald verborgen gelegen / sahe man zu Nachts helle Liechter brennen. Der Bischoff grabt nach / findet in einer marmelsteinenen Sarch den Aschen / und die H. Gebeiner S. Jacobi. O wie groß dann ist Jacobus im Himmel / den Gott also auf Erden mit Wunder zieret / was folgt nit auf sein Leiden für eine grosse Glori ? Wie reichlich hat ihm Gott belohnet seine Trübsaalen ? Wer solt nit jeho den Kelch des Leydens ergreifen / und alle Bitterkeit austrincken ? die Gott uns einschencket ? Allein zu einem guten Trunck gehört ein Wissen Brod / das leihet mir jener Wallfarther Brunus de Mizeliano, der Anno 1137. zu dem Grab des H. Jacobs reisend / da er weder Geld / weder Brod mehr hatte im Zehrfack / ruhet er ein wenig unter einem Baum / da traumet ihm / als speise ihn der H. Jacob / da er erwacht / findet er zu Hauften ein Asehen Brod / wormit er 15. Tag lang sich alle Tag zweymahl ersättiget / und fandte allzeit das Brod wider gang.

Bagat. Tomi 2. l. 5. c. 4. n. 61. & seq.

Brennende Liechter setzen an / wo sein H. Leib verborgen gelegen.

Ein Pilger wird auf der Reif von dem H. Jacob gespeiset.

Wann Gott seinen liebsten Freunden nit verschonet / sonder eben darum / weil er sie lieb hat / mit Trübsaalen heimsucht / wie der H. Jacob dis erfahren / der doch war bep Christo einer aus den liebsten Apostlen / dem er manche Geheimnus geoffenbahret / die andern Apostlen nit widerfahren / als die Verklärung auf dem Berg Tabor / die Auferweckung von Todten des Tochterlein Jaiti / die Todts Angst im Delberg. Der doch war ein sonderliches Mutter Sohnlein Mariä / dero er die erste Kirch in Hispanien hat auferbauet. Was wollen wir arme Sünder dann uns wider Gott beklagen ? als sey er mit uns ein zu harter Stieff Vatter. Nein mein Erlöser / nein schick uns Creuz / und Leyden / so vill du wilt / wir hoffen du werdest auch die Gedult mit schicken / schenck uns ein Armuth / und Gall / als vill dir beliebt / der sitzen will mit Jacobo zu deiner Rechten / muß zuvor trincken des Leydens Mund Becher / das bitterste hast du schon ausgetruncken / uns trifft nur ein überblibnes Neigel. Der das Leyden scheucht / schieht die Glori / gleichwie ein Kranker / der die Medicin hasset / hasset seine Gesundheit / dann die Medicin ist der Weeg und Mittel zur Gesundheit. So sey es dann : Calicem salutis accipiam, & nomen Domini invocavi. Ich will trincken den Kelch des Heylands / und mit Anrufung deines H. Namens austrincken bis auf ein Neigel / mit glitters / mit gheberscht. Sicut socii passionum estis, beschließ ichs mit den Worten Pauli : Sic eritis & consolationis : Wir wollen seyn Mitgenossen des Leydens / auf daß wir werden theilhaftig des Trosts dort in der ewigen Glori AMEN.

Am